

Frauen und Männer in den Lehrbüchern

*Die verschiedenen Erscheinungs- und Darstellungsformen der
Geschlechter in den modernen DaF- Lehrwerken*

Nők és férfiak a tankönyvekben

*A nemek különböző megjelenési- és ábrázolási módjai a modern
DaF- tankönyvekben*

Jelige: Gender

Gliederung

Inhaltverzeichnis	2
1. Einleitung	3
1. 1. Themenwahl und Thematik	3
1. 2. Überblick der Genderforschung	4
2. Die Grundthesen der Genderforschung über Frauen und Männer ...	7
2.1. Warum sind diese Thesen so wichtig?	7
2. 2. Überblick der wichtigsten Genderthesen	7
2. 3. Genderdidaktik	10
3. Die Vorstellung der ausgewählten deutschen Lehrbücher	12
3. 1. Die Begründung der Korpuswahl	12
3. 2. Studio D B1	12
3. 3. Schrittweise 3	14
3. 4. Was meinen Sie?	16
4. Analyse der Erscheinungsform der Geschlechter in Lehrbüchern	18
4. 1. Die Begründung der Kriterienwahl	18
4. 2. Was sagen die Forscher über Gender in Lehrwerken?	19
4. 3. Analyse des Buches „Studio d B1“	20
4. 4. Analyse des Buches „Schrittweise 3“	22
4. 5. Analyse des Buches „Was meinen Sie?“	24
5. Zusammenfassung und Ausblick	27
Literaturverzeichnis	
Anhang	

1. Einleitung

1. 1. Themenwahl und Thematik

Das Thema meiner Arbeit im wissenschaftlichen Studienkreis lautet: Die verschiedenen Erscheinungs- und Darstellungsformen der Geschlechter in den modernen DaF-Lehrwerken. Dieses Thema kann sowohl zum sprachwissenschaftlichen Teilgebiet der Germanistik als auch zur Pädagogik zugeordnet werden.

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich mich in meinem Studium mit Gender beschäftigt habe, und ich halte es für einen wichtigen Forschungsansatz in unserer Welt. Daneben lerne ich in diesem Semester Pädagogik, weil ich später als Lehrerin arbeiten will. So bin ich zur Entscheidung gekommen, dass ich es prüfen und analysieren werde, wie Gender in der Schule, in dem Sprachunterricht vorkommt. Meiner Meinung nach ist es nämlich eine interessante und wesentliche Frage, wie wir den Schülern die verschiedenen Geschlechtsrollen vermitteln und sie bewusstmachen. In dieser Forschung möchte ich meine Kenntnisse in dem Themenbereich des Genderlektes vertiefen und neue Lehrwerke aus dem Aspekt der Geschlechterrollen analysieren.

Ein Teilgebiet der Gender- Forschung ist die Untersuchung der Kommunikations- und Verhaltensunterschiede der Frauen und der Männer. Ich interessiere mich jetzt dafür, wie diese Kenntnisse über die Geschlechter in der Schule vermittelt und in den Lehrbüchern bearbeitet werden.

In meiner Arbeit möchte ich mich also damit beschäftigen, was Gender über Frauen und Männer sagt und welche Thesen der Forschung in den Lehrbüchern relevant sind. Danach werde ich moderne, also nach 1990 erschienene Bücher, die auch heute benutzt werden, analysieren. Was ich vor meinen Augen halten werde, wie kommunizieren diese Bücher über die biologischen Geschlechter, und ob die Lehrmaterialien auf die Genderthesen eingehen oder nicht.

Als Ausgangspunkt meiner Arbeit und Untersuchung habe ich einige interessante Fragen gestellt: Womit beschäftigt sich Gender? Wie kommen die Frauenrollen und die Männerrollen in den heute benutzten Sprachbüchern vor? Wie baut sich dieses Thema in das Lehrmaterial ein? Welche Wirkung hat es auf die Kinder und auf die Lernenden einer Sprache?

Was die Quellen meiner Untersuchung betrifft, kann ich sagen, dass ich viele Fachliteratur sowohl in Ungarn, als auch in Deutschland gefunden habe. Daneben verwendete ich einige zuverlässige Internetseiten, wo wir viele neue Informationen lesen können. Neben den fachliterarischen Büchern habe ich einige Primärwerke, also Lehrwerke besorgt, die ich nach meinen Kriterien analysieren und vergleichen werde.

In meiner Arbeit möchte ich zuerst als Einführung zu meinem Thema einen Überblick der Genderforschung geben, damit wir diese Wissenschaft näher kennen lernen können. Dann werde ich die wesentlichen Grundthesen der Genderforschung erwähnen, die zu meiner Analyse am Ende meiner Arbeit dienen werden. Danach möchte ich die von mir ausgewählten Lehrbücher vorstellen und nach pädagogischen bzw. gendergerechten Aspekten analysieren. In dem letzten Teil meiner Arbeit werde ich die Kapitel, die sich mit den Geschlechtern beschäftigen, vorstellen und untersuchen, wie die Genderthesen in denen vorkommen.

Ich möchte mit meiner Arbeit ein Bild über die im Unterricht vorkommende Genderaspekte geben und diese Kriterien durch einige Beispiele auch präsentieren. Ich bin der Meinung, dass meine Arbeit eine soziolinguistische Analyse ist, ich möchte also mit der Hilfe meiner Quellen meine Behauptungen prüfen, meine Fragen beantworten, einige Begriffe definieren, meine eigenständige Meinung formulieren und einen Beitrag zu diesem Thema leisten.

1. 2. Überblick der Genderforschung

Zum besten Verstehen der Grundthesen, und zum ausführlichen Überblick möchte ich kurz die wesentlichen Ergebnisse der Gender- Forschung vorstellen.

Nach eigenen Meinungen hat Gender Mainstreaming keine einheitliche Geschichte, weil es nur das Ergebnis verschiedener nationaler und internationaler gleichstellungspolitischer Tätigkeit ist. Es entwickelte sich also mit der Gleichstellungs- und Entwicklungspolitik.¹

In meiner Arbeit möchte ich nur die wesentlichen Schritten der Forschung vorstellen, die zur Thematisierung des Gender Mainstreaming führten.

Das Interesse an dem Unterschied der weiblichen und männlichen Kommunikation geht auf das 16- 17. Jahrhundert zurück. Aus dieser Zeit stammt die Geschichte darüber, dass

¹ <http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gendermainstreaming/Grundlagen/geschichten>

die Frauen und Männer an exotischen Orten in der gleichen Sprache verschiedene Sprachverwendung hatten. Rochefort sagt nämlich aus, dass bestimmte Wörter nur durch Frauen oder Männer verwendet wurden. Es ist ein Grundphänomen bei einer solchen Gesellschaft, in der Männer Frauen von einander stark getrennt lebten (z. B.: die Sabinerinnen). In diesem Fall brachten die Frauen einige Eigenarten aus ihrer eigenen Sprache (z. B.: Wortakzent) mit und mischten sie diese mit der neu erlernten Sprache der Männer. Das war also das erste Ergebnis im Bereich „Gender“, wo auch der Frauenraub als historisches Ereignis eine Rolle gespielt haben möchte. (Schleicher, 2006: 11)

Im Jahre 1922 hat Otto Jespersen über die Sprachverwendung der Frauen geschrieben. Dieses Schreiben kann als ein Vorurteilkomplex gegen Frauen aufgefasst werden: die Frauen haben kleineren Hirnschädel, so haben sie geringeren Wortschatz. (Schleicher, 2006: 12-13.)

Die nächste wesentliche Epoche in der Genderforschung brachten die 1960-70er Jahre mit sich. William Labov (1966) und Peter Trudgill (1972) haben ausgesagt, dass die Männer lieber die Standardsprache, aber die Frauen eine höhere Sprache, die sich der literarischen nähert, sprechen. Rubin Lakoff hat im Jahre 1973- 75 uns aufmerksam darauf gemacht, dass die Mädchen schon in der Kindheit zum „weiblichen Gesprächsstil“ erzogen werden. In diesen Jahren wurde in der Forschung auch das biologische (sexus) von dem gesellschaftlichen Geschlecht (gender) getrennt. (Schleicher, 2006: 13-14)

Danach kam ein auch noch heute angenommenes Ergebnis der Forschung von Zimmerman und West (1975), in dem wir erfahren können, dass die Männer in den Sprechakten dominanter als die Frauen sind. Im Jahre 1982 Maltz und Borker und 1986 auch Deborah Tannen haben die Frauen- und Männersprache als eine Form der interkulturellen Kommunikation aufgebaut. Es bedeutet, dass nur sich der Stil voneinander unterscheidet, aber hier geht es um keine Macht der Geschlechter, also die Unterschiede sind durch die Sprache bzw. Sprechweise hervorgerufen. (Schleicher, 2006. 39-48)

Nachdem der Begriff das „gesellschaftliche“ Geschlecht in den 90-er Jahren geschaffen worden ist, beschäftigen Jean Lave und Etienne Wenger mit der Praxisgesellschaft. Das bedeutet, dass auch der Kontext in der Geschlechterforschung eine Rolle spielen muss. In dieser Zeit war also in Gender eine neue Richtung der Forschung, die Forscher haben es mit dem Begriff des gesellschaftlichen Geschlechts beschäftigt. (Schleicher, 2006. 39-48)

Heute hängt Gender mehr mit der Geschichte zusammen: immer mehrere Frauenbewegungen formten sich, so konnten die Gender- Forschungen größere Rolle spielen, und sie wurden auf die soziale Ebene der Gesellschaft gehoben.

Gabriele Kuby (2009: 63) hält den Begriff „Gender“ für ein künstliches Wort. Es dient aber ursprünglich und eigentlich zur Unterscheidung der grammatischen Geschlechter. Im Jahre 1994 in Kairo und 1995 in Peking wurde das Wort Gender anstatt des Begriffes biologisches oder grammatisches Geschlecht verwendet. (Kuby 2009: 63)

Vom Jahre 1999 hat die deutsche Bundesregierung das Ziel, mit der Hilfe der Strategien des Gender Mainstreaming die Gleichheitspolitik auf alle Ebene der gesellschaftlichen Praxis zu verwirklichen. (Kuby 2009: 65)

In den letzten 30 Jahren wurde Gender immer wichtiger: mehrere Studien, Forschungen. Es wurde eine relevante Wissenschaft. (Schleicher, 2006: 14) Nach Franziska Schöblier (2008:10) verstärkte sich die Gender- Forschung auch in den deutschsprachigen Universitäten, und immer intensiver wurde der Zusammenhang zwischen Gender und Sprache erforscht.

2. Die Grundthesen der Genderforschung über Frauen und Männer

2. 1. Warum sind diese Thesen so wichtig?

Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, dass wir vor der Analyse erkennen, was die Genderforschung über die geschlechtsspezifische Sprache und Verhaltensweise sagt. Es kann sein, dass wir es nicht bemerken, spinnen aber diese Stereotypen unser Leben eindeutig ein. Es kommt morgen im Geschäft, an unserem Arbeitsplatz bei der Kommunikation, oder in der Schule und natürlich auch in unserer Familie vor. Es bestimmt, welche Rolle die Person, das Individuum in den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen spielt: wie das Ich einen Konflikt lösen kann, wie man mit den Menschen kommuniziert, wie einer beurteilt wird, wie ich andere beurteile, wie man sich in einigen Situationen benimmt, also das ganze soziale Leben.

Wir sprachen schon über die Geschichte der Genderforschung, aber wir brauchen noch die wesentlichen Thesen zu überblicken. Jetzt möchte ich über solche Vorstellungen schreiben, die sich mit dem Vergleich der Frauen und Männer beschäftigen. Ich möchte jetzt nur einige wesentliche Merkmale der Forschung hervorheben, die auch zu meiner Analyse relevant sein können. Es wird später nämlich eine interessante Frage sein, wie sich diese Thesen in den Lehrwerken widerspiegeln.

2.2. Überblick der wichtigsten Genderthesen

Meiner Meinung nach spielt in diesem Bereich die vergleichbare Tabelle von Samel (2000) eine wesentliche Rolle. Nach mehreren Forschungen hat sie diese zusammengestellt und systematisiert. Die Tabelle umfasst die geschlechtsspezifischen Eigenschaften der Frauen und der Männer. Ich denke, dass es ein Vorteil dieser Tabelle ist, dass sie relevante und leicht erkennbare Bereiche des Unterschieds der Geschlechter enthält. Die Merkmale, die hier aufgelistet werden, gehören eindeutig zu den heutigen Stereotypen; wie zum Beispiel: die Männer sind in den Sprechakten viel dominanter als die Frauen, daraus ergibt sich, dass die Männer im Gespräch für ihr Recht kämpfen, und die Frauen sie natürlich gewinnen lassen. Die Frauen repräsentieren die emotionelle Seite, und die Männer die objektive. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass die Frauen fragen, weil sie das Gespräch in Gang halten

wollen, und die Männer die Fragen nur zur Informationsquelle nehmen. Hier können wir diese Tabelle ausführlich studieren.

Geschlechtstypische Register und Gesprächsstile (Sammel 2000.)

Frauen	Männer
sind aktive Hörerinnen: mehr Satzvollendungen, mehr Unterstützung	liefern häufig Redebeiträge ohne Bezug, stellen häufig Scheinbezüge her
gebrauchen Abschwächungen: mehr Fragen statt Aussagen, häufig „mögen“, „denken“	bevorzugen statusmanifestierende Sprachmittel wie „wir Ärzte“
nicht dominant	dominant
ausgeprägt kommunikativ orientiert: gemeinsame Themenbearbeitung, Berücksichtigung fremder Beiträge; kooperativ	unterstützende Verhaltensweisen im Hintergrund: Darstellung eigenen Wissens; nonkooperativ
Fragen halten das Gespräch in Gang	Fragen dienen der Informationsbeschaffung
Bezüge zwischen Redebeiträgen sind wichtig	Bezüge sind zu ignorieren
verbale Aggression ist zerstörerisch	verbale Aggression treibt das Gespräch voran
bevorzugen progressive Themenentwicklung	bevorzugen abrupte Themenentwicklung
diskutieren Probleme und bieten Rückhalt	erzählen von Problemen, zugleich Bitte um Lösungsvorschläge
lassen Männer gewinnen	kämpfen
reden, um Gemeinsames herzustellen	reden, um sich darzustellen, um sich mit anderen zu messen, um zu gewinnen
bevorzugen private Gespräche in kleinen Gruppen über persönliche Themen	reden öffentlich; es geht ihnen um Wettstreit, Kampf ums Wort, Gewinnen
unterstützen die Redebeiträge anderer	dominieren das Gesprächsthema

(Veith, 2009.)

Ich halte es für interessant, dass diese Merkmale schon auch bei Wilhelm von Humboldt vorkommen:

„Frauen drücken sich in der Regel natürlicher, zarter und dennoch kraftvoller als Männer aus. Ihre Sprache ist ein treuerer Spiegel ihrer Gedanken und Gefühle.“
(Wesian, 2007. 13)

Wie wir sehen, verwendet er zwei gegenseitigen Adjektive: zart und kraftvoll. Meiner Meinung nach dessen Grund kann sein, dass die Frauen mehrere emotionelle Wörter sagen, sich besser auszudrücken, deshalb können sie vielleicht kraftvolles Reden halten, trotzdem haben die keine dominante Rolle im Gespräch, weil immer die Logik der reinen Vernunft gewinnt, also ist der Mann dominant.

Interessanterweise hat auch Anja Gottburgsen² in ihrer Studie ähnliche Merkmale festgestellt: feministische Merkmale sind also Verstärkungspartikel, Fragen, Rückversicherungsfragen und auf Gefühle referierende Phrasen. Hier kommen aber auch zwei neuen und auch gegenseitigen Merkmalen vor: Die Frauen verwenden mehrere unvollständige Sätze, trotzdem sprechen sie länger. Dessen Grund kann meiner Meinung nach sein, dass die Frauen im Gespräch mehrmals unterbrochen werden, so können sie die Sätze nicht beenden, aber sie verwenden viele Rückfragen, wie: „Verstehst du das auch so?“, „Denkst du hier daran, dass..“ usw. Nach Gottburgsens Meinung sind für die Männer die Slangausdrücke und kürzer Text typisch. Also die Männer sagen einfach aus, was sie ausdrücken wollen, und es ist kein Problem für sie, wenn einige derbe oder vulgäre Ausdrücke benutzen.

Wir kennen schon die wesentlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männer im Bereich der Sprache. Wir müssen aber sagen, dass diese Gruppierung in dem Leben nicht so stark und einfach existiert. Natürlich kommen leicht auch bei einer Frau oder bei einem Mann sogenannte „Mischformen“ vor. Aber die Gesellschaft hat auch noch heute diese feste Geschlechtstvorstellung. Daraus ergibt sich zum Beispiel die Problematik der Frau in Führungsposition; sie hat nämlich Fähigkeit diese Position einzufüllen, aber die Gesellschaft denkt noch immer, dass sie doch eine Frau ist. Dieses Problem wird vielleicht in der Zukunft nicht so stark wirken.

Meiner Meinung nach werden aber diese vorgestellten Kriterien der geschlechtsspezifischen Sprache auch in den analysierenden Lehrwerken eine wichtige

² <http://www.onleihe.de/static/content/brockhaus/20071108/978-3-411-04211-1/v978-3-411-04211-1.pdf>

Rolle spielen. Auch hält Blank-Mathieu³ für wichtig, dass die Kinder schon in dem Kindergarten Informationen über die Rollenvorstellungen bekommen. So verläuft die Entwicklung der Geschlechtsidentität parallel zur Sprach- und Denkentwicklung. Sie sagt es auch aus, dass die Kinder diese Stereotypen brauchen, an die sie weitere Informationen anknüpfen können. Sie betont auch, dass die Jugendlichen auch diese Stereotypen kennen sollen, um sich eigene Rollenvorstellungen zu machen und eine eigene Geschlechtsidentität zu erlangen. Meiner Meinung nach tragen dazu auch die Lehrbücher eindeutig bei.

2. 3. Genderdidaktik

Vor der Analyse halte ich noch die Vorstellung eines Begriffes, der aus pädagogischer Sicht den Kern meiner Arbeit bildet, für wichtig; dieser ist die Sprachdidaktik aus dem Aspekt des Gender betrachtet.

„Unter gendersensibler Didaktik wird im Allgemeinen eine didaktische Vorgehensweise verstanden, wobei im Unterricht auf genderrelevante Fragen eingegangen wird, in vielen Fällen auch dann, wenn in den angewandten Lernmaterialien auf dieses soziale und kulturelle Problemfeld nicht hingewiesen wird.“ (Kegyes 2009: 15)

Daraus stellt sich heraus, dass es sehr wichtig ist, die Genderthesen im Unterricht den Schülern bekannt zu machen. Z. B.: durch die Reflexion auf die heutigen gesellschaftlichen Fragen. Damit bekommen die Schüler nicht nur Informationen über die Welt, sondern auch einen Anhaltspunkt über die Erwartung der Gesellschaft.

Dazu gehört noch eine kurze Definition:

„Genderdidaktik kann aufgefasst werden, als eine bewusste Erweiterung der Aufmerksamkeit auf alle Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Geschlechterverhältnis in der Gestaltung von Lernprozessen ergeben“ (Kegyes 2009: 16)

Genderdidaktik hat also das Ziel, „eine Genderkompetenz in den Lehrenden und Lernenden zu entwickeln.“ (Kegyes 2009: 16) Unter Genderkompetenz verstehen wir die Fähigkeit zu verstehen, „die sich aus einem multidisziplinären Basis-Genderwissen aus

³ <http://www.kindergartenpaedagogik.de>

den Bereichen der Soziologie, Sozialpsychologie, Psychologie, Lernpsychologie, Pädagogik sowie Kommunikationswissenschaft zusammensetzt, und eine allgemeine Kompetenz zur Toleranz und Akzeptanz voraussetzt, wodurch ein bewusster, stereotypenfreier Umgang mit Fragen und Problematiken von Gender ermöglicht wird“. (Kegyes 2009: 16)

Nach den Gendererfahrungen in der Unterrichtspraxis wurden drei Ebenen der Bekanntmachung der Genderthesen zusammengestellt:

- Ebene der Vorbereitung und Planung (Einbeziehen der gendertypischen Lernkultur, Berücksichtigung der Unterschiede in der Lernkultur von Frauen und Männern),
- Ebene der Durchführung (Probleme der Frauen und Männer in der modernen Arbeitskultur wird im Unterricht angesprochen, genderspezifische Elemente der Kommunikation werden mit berücksichtigt, Abbau geschlechtergetrennter Rollenzuweisungen im Arbeitsleben),
- Ebene der Evaluation (Selbstreflexionen)

(Kegyes, 2009: 16)

Diese kleine Skizze ist meiner Meinung nach eine sehr gute Hilfe dazu, wie wir die Gender Grundthesen in den Unterricht einbauen können. Diese Methode kommt in den Lehrbüchern gar nicht vor, aber ein Lehrer oder eine Lehrerin hat immer die Möglichkeit ein solches Projekt, in dem die Schüler das Wesen der Geschlechter besser erkennen können, durchzuführen.

In diesem Artikel können wir auch lesen, dass es sich aus den früher durchgeführten Untersuchungen herausstellte, dass „gegenüber den Frauen intensiver stereotypisiert wird, indem die Frauenrollen klischeehafter und weniger facettenreich vermittelt werden.“ (Kegyes 2009: 15) Das wird also eine interessante Frage sein, wie diese Fragestellung in den analysierenden Lehrwerken vorkommt.

3. Die Vorstellung der ausgewählten deutschen Lehrbüchern

3. 1. Die Begründung der Korpuswahl

Zur Analyse der Genderaspekte im Deutschunterricht habe ich drei heutzutage im Gebrauch stehende Lehrwerke ausgewählt. Diese Bücher sind die Folgenden: „Studio D A3“, „Schrittweise 3“ und „Und was meinen Sie?“. Meiner Meinung nach sind diese heute relevant im Deutschunterricht. Daneben war es ein wesentlicher Gesichtspunkt für meine Wahl, dass diese Bücher ein ganzes Kapitel über Frauen und Männer enthalten, und auch eine Entwicklung der methodischen Vielfalt im Sprachunterricht zeiegn. Ich möchte nämlich nicht nur die Erscheinungsform der Geschlechter in mehreren Lehrwerken (durch Texte und Aufgaben) vorstellen, sondern ich halte es für wichtig, dass wir den ganzen Prozess der Vermittlung der Genderaspekte in einem Kapitel komplex sehen können.

Die Kriterien, die ich bei der Analyse verwenden werde, stammen von einer Lehrerin, die mit Lehrwerkanalyse aus didaktischen Aspekten beschäftigt. Ich werde also die kommunikativen Ziel, die betonten Teilfertigkeiten und die verschiedenen, vorkommenden Aspekte der Lehrbücher beachten. Was die Aufgaben betrifft, haben wir neun Kriterien, die von einem kommunikativen Lehrbuch erfüllt werden sollen, vor uns. Diese sind: *Arbeitstechniken, Präsentationstechniken, Problemlösung, Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, analytisches und strukturierendes Denken, Teamfähigkeit, interkulturelle Sensibilität und Kritikfähigkeit*. Diese Fähigkeiten können die Sprachlerner durch die Verwendung des Lehrwerkes leicht erwerben. Ich habe also diese 3 Lehrwerke ausgewählt, weil ich denke, dass sie eindeutig kommunikative Lehrbücher sind, so können sie am besten zu meiner Gender- Analyse dienen.

3. 2. Studio D B1

Das Buch Studio D B1 ist ein deutsches Lehrwerk inbegriffen ein Kurs- und Übungsbuch. Es orientiert sich an den Niveaustufen von A1 bis B1, und es führt zum Zertifikat Deutsch. Das analysierende Kapitel befindet sich im Band B1.

In einem sehr ausführlichen Inhaltsverzeichnis können die 10 Themen überblickt werden. Sie gehören zur Alltagsthemen, wie zum Beispiel: Zeit, Schule, Klima, Politik, Städte, Migration und auch Alltag selbst. Das Buch behandelt also das Thema „Frauen und Männer“ auch „alltäglich“, es fügt sich nämlich dem Kapitel das Thema „Paare“ und auch

„Ehen“. Wenn wir daran denken, dass die Ehe die Grundlage der Familien, und dadurch auch der Kern der Gesellschaft ist, können wir leicht verstehen, dass dieses Thema im Buch eine wesentliche Rolle spielt.

Alle Kapitel umfassen 5 wichtige Felder der Sprache: zu einem jeden Thema gehören erstens *Texte*, die durch *Sprachhandlungen* aufgearbeitet werden können. Natürlich kommen die verschiedenen *Grammatikerscheinungen* in jedem Kapitel vor. Durch die Themen können die Schüler unterschiedliche *Ausdrücke erlernen*, die sie mit richtiger *Aussprache* verwenden müssen.

Dieses Buch verfügt über mehrere Arten der Ergänzungsmaterialien. Zum Buch gehören Audio CDs, die alle Hörmaterialien des Kursbuches erhalten, damit können die Sprachlernende erfolgreicher die Sprache erlernen. Im Internet findet man daneben verschiedene Ergänzungskapitel, die zur Übung verwendet werden können.

Zum ersten Blick können wir feststellen, dass es um ein sehr kommunikatives Buch geht. Das Buch hat einen interessanten und auch praktischen Aufbau: das erste Teil des Kapitels entspricht dem Kursbuch und das zweite Teil dem Übungsbuch. Die Aufgaben sind eindeutig praxisorientiert; sie bieten den Schülern Übung für alle Fertigkeiten in solchen Themen, die nicht nur interessant sind, sondern auch zur täglichen Kommunikation gehören. Es ist leicht zu sehen, dass es auch lernerorientiert ist; am Ende der Kapitel kommt immer eine Zusammenfassung der neuen Kenntnisse mit dem Titel „Das kann ich auf Deutsch“. Es ist eigentlich ein Überblick, mit dem das Lehrmaterial besser strukturiert wird, und so ist leichter zu verstehen. Dazu dienen auch die Nebenskapitel mit dem Titel „Stationen“. Hier kann der Lernstoff noch einmal wiederholt und vertieft werden. Ein sehr großes, lernerorientiertes Vorteil des Buches ist, dass es den Schülern durch Lerntipps hilft, eigene Lernstrategien zu entwickeln. Über eine interessante Handlungsorientierung können wir auch sprechen; das Kursbuch enthält die mündlichen, und das Übungsbuch die schriftlichen Aufgaben. Die Lese- und Hörübungen, also die rezeptiven Fähigkeiten sind im Kursbuch zu finden. Was sehr wichtig ist, dass dieses Lehrwerk problemorientiert ist; es umfasst das Wissen über die heutigen Probleme der Welt, auf die Kinder reflektieren können und müssen.

Wenn wir die Aufgaben analysieren, können wir sofort einsehen, dass das Buch alle unsere Kriterien erfüllt. Durch die Problemorientierung der Aufgaben und des Themas können die Sprachlernenden *Problemlösungen* ausprobieren und erlernen, so halten sie den Lernstoff

für relevant, und das verstärkt die Motivation. Das Buch hat das Ziel die *Teamfähigkeit* zu entwickeln; viele Dialoge müssen gemacht werden und mehrmals kommt die Aufgabe „Üben Sie im Kurs!“ vor. Die meisten Aufgaben fordert *Selbstständigkeit* von den Schülern; sie müssen zum Beispiel ihre eigene Meinung sagen, eine Diskussion führen. Ein klassisches Beispiel ist dafür, dass die Sprachlernenden nach einem Beispielsatz mehrere Sätze allein formulieren müssen. Hier spielen auch die *Entscheidungsfähigkeit* und die *Kritikfähigkeit* eine wichtige Rolle, wenn die Schüler aus mehreren Möglichkeiten die richtigen Lösungen finden müssen, oder sie die falschen Sätze korrigieren müssen. Was die *Präsentationstechniken* des Buches betrifft, können wir eindeutig aussagen, dass es dieses Kriterium voll erfüllt. Es enthält mehrere Bilder, Illustrationen, Zeitungsartikel, Graphiken, Landkarten, Zeichnen, Tabellen, Assoziogram, Kreuzrätsel und farbige Textteile. Sie sichern, dass das Lernen ein Erlebnis wird. So sind die Informationen interessanter und leichter zu erlernen. Durch diese Elemente entwickelte sich *das analysierende, strukturierende Denken* des Schülers, weil die Informationen schon in Zusammenhängen gesehen werden. Das Buch betont auch *die Wichtigkeit der interkulturellen Sensibilität*; nicht nur einige Aufgaben beschäftigen sich mit der Landeskunde, sondern auch ein ganzes Kapitel. Die Aufgaben geben den Schülern Anlass Kultur der deutschsprachigen Länder wahrzunehmen, und auch sie mit seinen eigenen Lebenserfahrungen und seinem eigenen Land zu vergleichen. Das ist schon ein relevantes Wissen.

3. 3. Schrittweise 3

Dieses Buch ist der dritte Band der Schrittweiseserie. Es hat das Ziel, die Sprachlernenden auf die Sprachprüfung zu vorbereiten.

Für dieses Lehrwerk sind die moderne Themenwahl, vielseitige Aufgaben und der zielbewusste Aufbau charakteristisch. Wenn wir das Buch durchblättern, können wir feststellen, dass es ein wortschatzorientiertes Lehrbuch ist. Jedes Kapitel enthält neue Wörter zum Thema und am Ende des Kapitels auch eine Wortliste zum aktiven Gebrauch.

Der Aufbau des Inhaltsverzeichnis ähnelt dem des Buches „Studio d“: hier werden die Themen und die dazu gehörten Grammatikfelder aufgelistet. Was die Themen betrifft, ist es leicht einzusehen, dass es sich fast mit neuen Themen beschäftigt: „Wir Männer“, „Wir Frauen“, „Wer Chancen hat, hat auch Zukunft“, „Glauben, Aberglauben“ oder „Sprich dich aus!“. Diese Themen können unter größeren Themen eingeordnet werden; z. B.: „Wer Chancen hat, hat auch Zukunft“ gehört zum Thema „Beruf“. Dessen Grund kann sein, dass

es ein auf Sprachprüfung vorbereitendes Buch ist, so muss es Ergänzungsstoffe zum Lernen geben. Ein Plusthema ist am Anfang des Buches das Kapitel „Wir wissen schon sooo viel! Aber wie viel?“, in dem die Lernende ihr Wissen einstufen können. Was ich über die Grammatik sagen kann, dass Konjunktiv und Passiv eine große Rolle spielen, das dieses Buch der dritte Band der Serie ist, deshalb baut es sich auf die Grammatik der vorherigen Serie. Die neue Grammatik wird daneben am Ende des Kapitels auf Ungarisch durch Beispiele zusammengefasst.

Die Kapitel sind völlig anders strukturiert, wie wir es schon beim „Studio d“ gesehen haben. Das zurückkommende Merkmal ist, dass alle Kapitel auf mehrere Teile aufgeteilt werden können. Diese Teile bedeuten die zum großen Thema gehörenden kleinen Texte. Die Aufgaben gehören zu diesen kleinen Texten, die sowohl gehört als auch gelesen werden können. Das bedeutet, dass die Fähigkeit Leseverstehen im Buch vorherrscht, aber auch Hörverstehen und Sprechen kommen auch vor. Am Ende aller Kapitel müssen die Sprachlernenden auch einen Text schreiben und noch dazu eine Übersetzung fertigen.

Das Buch enthält auch eine Ergänzung, eine Audio CD- Rom, auf der sich die Hörtexte befinden. Meiner Meinung nach brauchen die Sprachlernenden auch ein anderes Buch dazu, wenn sie zum Beispiel mehrere Bildbeschreibung oder Schreibübungen machen möchten.

Sehen wir dann die Orientierung des Buches! Meiner Meinung nach ist es eindeutig *lernerorientiert*, weil es das neue Wissen (Grammatik und Wortschatz) leichtübersichtbar macht und gut strukturiert. Es fehlt aber die *Handlungsorientierung*: zu viele schriftliche Übungen zum Text, aber nur wenig Sprechen und selbstständiges Schreiben. Das Buch ist dagegen stark *praxisorientiert*, weil sehr viele authentische Texte zu den Themen gelesen werden können. Durch diese authentischen, manchmal auch provokativen Texte entwickelt sich die *Problemlösung* des Lerner. Leider muss ich sagen, dass dieses Buch nicht geeignet ist, die *Teamfähigkeit* zu entwickeln: wir können zum Beispiel keine Partnerarbeit finden. *Selbstständigkeit* wird aber vom Lerner gefordert: er muss nämlich bei einigen Aufgaben zum Thema z. B.: einen Aufsatz formulieren. Sehr starke Selbstständigkeitsaufgaben sind aber die Übersetzungen. *Entscheidungs- und Kritikfähigkeit* kommt in den Aufgaben nur selten vor; es gibt nur wenige Wahlmöglichkeiten und Kritik ist eher nur bei den Problemen wichtig. Über die *Präsentationsmethoden* des Buches können wir eine starke positive Meinung formulieren; zu den Themen gehören immer farbige Fotos und Bilder, die farbige Aufgabendarstellung

bricht die Monotonität. Die Verwendung vieler Tabelle entwickelt *das analysierende und strukturierende Denken* der Sprachlernenden. Ein großer Vorteil des Lehrwerkes ist, dass das landeskundliche Wissen immer relevant ist. Es kommt zum Beispiel durch den Vergleich Deutschland und Ungarn zum Ausdruck. Einige Themen, wie Glauben, werden durch Vorstellung mehrerer Länder zusammengestellt. Am Ende des Buches beschäftigen sich zwei Kapitel mit dem Thema EU und Europa und dazu noch mit Ungarn. Diese sind hochaktuelle Themen, so durch die Lösung der Aufgaben und das Lesen der authentischen Texte entwickelt sich die interkulturelle Sensibilität des Menschen und bekommen die Schüler relevantes Wissen und alltägliche Informationen zum Leben.

3. 4. Und was meinen Sie?

Das Buch „Und was meinen Sie?“ ist ein ungarisches Lehrwerk für Deutschstudierenden, das seit 1984 im Umsatz ist. Das Buch kann in zwei Bänden gekauft werden. Ich halte jetzt den ersten Band in meiner Hand. Im Buch befinden sich 8 verschiedene, aktuelle Themen, die zum Leben der Schüler gehören; Familie, Schule, Arbeitswelt, Freizeit, direkter Umfeld, Verkehr, unsere Hauptstadt und natürlich unser wichtiges Thema Hausfrau. Es ist eine interessante Frage, wie kommt dieses Genderthema in das Buch. Wenn ich bei meiner Ahnung verharre, kann ich so formulieren, dass auch dieses Thema hierzu gehört, weil es die Schüler auf ihre späteren Rollen im Leben vorbereitet. Alle Kapitel haben den gleichen Aufbau: die Lerner können zuerst mit einem Einführungstext beginnen, dann kommen die Wortschatz- und Grammatikübungen durch Fragen. Wenn diese fertig sind, können die Schüler in Gruppen mit Rollenspielen, Situationen und Diskussionen weiterarbeiten. Zum Schluss, wenn das Thema ihre Aufmerksamkeit hervorgerufen hat, können sie noch einige authentische Texte lesen. So ist es eindeutig, dass sich alle im Unterricht wichtige *Arbeitstechniken* im Buch vorfinden.

Das Buch hat keine Ergänzungsmaterialien, so brauchen die Lerner auch ein Grammatikbuch, weil dieses als Übungsbuch aufgefasst werden kann.

Die Bearbeitung des einzelnen Themas ist eindeutig praxisorientiert, d.h., dass wir im Buch zu den aktuellen Themen authentische Lesetexte, wie Witze, Zeitungsartikel finden können. Was den Sprachgebrauch betrifft, verwendet es einen lebendigen, relevanten Wortschatz. Die verschiedenen Aufgaben sind handlungsorientiert - es gibt mehrere Sprachanlässe, leider weniger Schreibansätze -, ganz problemorientiert - die Lerner können die heutigen Probleme erkennen, so können wir unsere Fähigkeit in *Problemlösung*

entwickeln -, und auch lernerorientiert - das Buch betont die Paar- und Gruppenarbeit, so können die sozialen Fähigkeiten und die *Teamfähigkeit* der Schüler entwickelt werden. Das Buch fordert daneben auch die *Selbstständigkeit* den Schülern ab. (Z. B.: bei den Diskussionen müssen alle Kinder Stellung nehmen. In diesen Aufgaben spielen auch die *Entscheidungsfähigkeit* und die *Kritikfähigkeit* eine wichtige Rolle. Es ist wesentlich, dass das Buch sowohl die schriftlichen, als auch die mündlichen Fertigkeiten entwickelt. Über die *Präsentationstechniken* kann man sagen, dass das Buch nur mit wenigen Bildern arbeitet, aber es gibt mehrere Tabellen, Zeitungsartikel und Wortketten. Diese visuellen Darstellungen dienen zum *analytischen und strukturierenden Denken*.

Mir ist es aufgefallen, dass die landeskundlichen Kenntnisse im Hintergrund stehen. Nur das letzte Kapitel beschäftigt sich damit; hier geht es um Budapest. Die Spuren der Landeskunde und der interkulturellen Kenntnisse können in einigen Aufgaben beobachtet werden, aber ich denke, dass *interkulturelle Sensibilität* hier nicht zum Ausdruck kommt.

4. Analyse der Erscheinungsform der Geschlechter in Lehrbüchern

4. 1. Begründung der Kriterienwahl

Wir haben also schon gesehen, dass der Unterschied zwischen Frauen und Männer nicht nur darin besteht, dass die Männer vom Mars, die Frauen gar von der Venus stammen. Sie benehmen sich und verhalten sich ganz anders. (vgl. Gray 1993) Meiner Meinung nach spielt Gender eine wesentliche Rolle im Unterricht und in den Lehrbüchern. Die Lehrwerke bestimmen durch die Darstellung der Geschlechtsrollen wesentlich die Geschlechtsidentität der Jungen und der Mädchen. Wir können nämlich eindeutig aussagen, dass wir uns einen Teil der Geschlechterstereotypen schon in unserer Kindheit aneignen. Wie kann das sein? In den Märchen kommen die allgemeinen Stereotype (*der starke, tapfere Held und die schöne, schwache Prinzessin*) vor. Später, in der Schule erlernen wir alle Stereotypen und besorgen auch eigene Erfahrungen dazu. Die Lehrwerke können also leicht unser Bewusstsein in diesem Alter beeinflussen. So können wir schon die erste Reproduktion der Stereotypen bilden, die auch später verwendet werden:

„Du bist ein Mädchen, deshalb kannst du weinen, wenn es dir weh tut!“

Wir können also sagen, dass die kleinen Mädchen schon in ihrer Kindheit erlernen, wie sie sich als eine Frau verhalten können oder müssen, damit die Gesellschaft sie mit weiblicher Verhaltensrolle bekleiden kann. In der Schule bekommen die Schüler auch solche Stereotypen eingeprägt, wir können also sagen, dass es schon hier bestimmt wird, wie sie sich als Frauen oder als Männer verhalten werden. So ist es leicht einzusehen, dass das von den Lehrwerke dargestellten Geschlechterbild sehr große Wirkung auf die kleine Generation, also auf die Kinder hat. Mehrere Bücher halten die Stereotypen unveränderlich, es gibt aber einige, die gendersensibel genannt werden können, weil sie die gesellschaftlichen Veränderungen darstellen. Nach Anja Gottburgsen⁴ können schon die Kinder sprachliche Formen des Stereotyps nach dem einen oder anderen Geschlecht zuweisen. Sie betont das auch, dass wir auch später verschiedene Erwartungen in der Hinsicht haben, wie Frauen und Männer kommunizieren. Eine Vermittlungsrolle spielt hier auch das Lehrbuch für die Muttersprache oder Fremdsprache.

⁴ <http://www.onleihe.de/static/content/brockhaus/20071108/978-3-411-04211-1/v978-3-411-04211-1.pdf>

Ich denke, dass die Lehrbuchanalyse eine zusammengesetzte Aufgabe ist, deshalb habe ich mehrere Lehrwerkanalysen über das Thema Gender durchgesehen. Ich möchte zuerst - vor der Analyse noch - die Kriterien, die ich in meiner Forschung erkannt habe, vorstellen. In meiner Analyse werde ich eine wesentliche Frage, auf die auch die nächsten Kriterien zusammenfassend hinweisen, analysieren: wie kommen die Frauen und Männer in den Lehrbüchern vor? Welches Bild zeigt das Lehrwerk über die Geschlechter? Wie wird die geschlechtsspezifische Lehre oder These in den Aufgaben ausgedrückt?

4. 2. Was sagen die Forscher über Gender in den Lehrwerken?

Nach Kegyes (2009: 28) können wir sehen, dass die Geschlecht- Stereotypen, die in Lehrwerken vorkommen, in ihrem Ausdruck der folgenden kommunikativen Absichten und argumentativen Übungen einzuordnen sind:

- Identifikation: *Ich als Frau*
- Emotionalisierung von Aussagen und Gruppenidentifikation: *Wir, Frauen können das sowieso besser.*
- Positionierung von sozialem Status und Rollenstatus: *Ich als Hausfrau*
- Abgrenzung von den typischen Rollenkategorien: *So typisch Mann bin ich ja nicht*
- Differenzierung: *Fräulein, Frau, Jungfrau*
- Kategorisierung: *Frauen werden häufiger krank. Männer sind weniger sensibel.*
- Pauschalisierung: *Alle Frauen tratschen und klatschen gern.*
- Attribuierung mit Stereotypen: *die schwatzhafte Frau, der Fußball liebende Mann*
- Stigmatisierung: *Die Frauen sind nun mal so!*

(Kegyes 2009: 28)

Diese Kriterien kommen zum Beispiel aber eigentlich nicht in dem Text, der zum Leseverstehen dient, sondern auch in anderen Aufgaben gleichzeitig vor. Zum Beispiel wenn die Schüler einen Dialog spielen sollen. Sie sind nämlich in einem gesellschaftlichen Status, wo sie sich mit ihrer Rolle identifizieren müssen, so können sie die nötige Emotion ausdrücken. Wir können also einsehen, dass die Kriterien eine wesentliche Rolle bei der Lösung der Aufgaben in Lehrbüchern spielen.

Equal M hat eine Schulbücher- Forschung gemacht, aus der sich herausstellte, dass die Frauen noch immer in ihrer Hauptrolle, also als Hausfrau dargestellt werden. Das ist ein

interessantes Ergebnis dieser Forschung, dass Frauen auch im Bereich Freizeit negativ beurteilt werden, weil die Männer Sport treiben, aber die Frauen nur einkaufen.⁵ Die Rolle der Frau ist heutzutage eine umstrittene Frage noch: viele denken, dass die Frau nicht Karriere machen soll, sie soll lieber den Haushalt führen und Kinder erziehen. Mehrere Frauen wollen aber wie Männer arbeiten und nur später ein Kind bekommen.

Bei Ortner (2009: 250) können wir lesen, dass es früher für die Lehrbücher in manchen Fällen charakteristisch sein kann, dass dort die Frauen nur kaum vorkommen. Später kam die Tendenz auf, dass die Frauen mit männlichen Eigenschaften in den Lehrwerken dargestellt wurden. Nach ihr dient heute die Darstellung des Geschlechts zur Normsetzung. Es ist eine interessante Frage auch heute.

Bei diesen drei Forschern habe ich drei wesentliche Merkmale festgestellt, die ich in den ausgewählten Lehrwerken analysieren werde. Diese sind die nächste Fragen: Wie oft kommen die Frauen in den Kapiteln vor? In welcher Rolle werden Frauen dargestellt? Durch welche kommunikativen und argumentativen Aufgaben wird die aktuelle Gendertheorie ausgedrückt?

4.3. Analyse des Buches „Studio d B1“

In diesem Buch gibt es nur ein Kapitel über die Frauen und Männer. Aus dem Titel stellte sich heraus, dass auch die Partnerschaft zu diesem Thema gehört. Das bedeutet, dass die Geschlechter in den Rollen in der Familie oder in der Ehe betrachtet werden. Es ist wichtig aber zu betonen, dass beide Geschlechter im Kapitel gleichermaßen relevant sind. In allen Aufgaben kommen sie gleichzeitig vor. Aber schon in der ersten Aufgabe stehen die Geschlechter einander gegenüber. Die Schüler können die Geschlechter in zwei parallelen Texten miteinander vergleichen. (Anhang1.)

Für mich war es sehr interessant und überraschend, dass die Frau in diesem modernen Buch kaum nur als Hausfrau dargestellt wird. Es gibt zum Beispiel ein Dialog, in dem die Ehepaar Mittag isst, aber das Essen schmeckt ihm nicht. Hier kommt die Frau in der Rolle einer nicht so guten Hausfrau vor. (Anhang 2.) Dass die Frau die Aufgabe hat, den Haushalt zu führen, erscheint noch bei einer Grafik. Die Grafik zeigt, dass die Frauen in dem ganzen Europa mehr Zeit mit der Kinderbetreuung und mit Hausarbeit als mit Erwerbstätigkeit verbringen. So wird dieses Ergebnis ganz allgemein gedacht. (Anhang 3.)

⁵ <http://ebookbrowse.com/qbm-text-7-pdf-d127001907>

Wir können in diesem Kapitel auch ein Lied über eine Frau lesen und auch hören. In diesem Lied wird „Aurelie“ so dargestellt als eine Königin des Herzes des Mannes. Dieses Bild steht dem Bild der Hausfrau ganz gegenüber. (Anhang 4.)

Die Aufgaben sind in diesem Buch sehr Distanz haltend, so werden die Kriterien, die ich analysiert habe, kaum erfüllt. Die Übungen geben keine Chancen dazu, dass die Schüler sich mit den Geschlechterrollen identifizieren können. *Identifikation* kommt also nur in den Entscheidungsaufgaben vor, wenn die Schüler als Mädchen oder als Jungen die Meinung zum Thema sagen müssen. *Gruppenidentifikation* spielt schon eine Rolle in den Texten. Wir können zum Beispiel lesen:

„Sie machen den Haushalt, erziehen die Kinder und gehen zur Arbeit. Das ist doch toll!“

Mit diesem Satz sind wir wieder auch bei der Frage der Frauenrolle, und wir sehen, dass die dominierende Aufgabe der Frau der Haushalt ist. Dieses Merkmal gehört schon zum Kriterium *Positionierung von sozialem Status und Rollenstatus*. Das Buch betont also der Status der Geschlechter. *Abgrenzung von typischen Rollenkategorien* hat nur in solchen Fällen Bedeutung, wenn wir lesen, dass Männer manchmal auch Haushalte führen oder Kinder erziehen. Dieses Merkmal kommt aber bei Frauen nicht in Frage, weil sie immer so weiblich dargestellt werden. Nach dem Thema Partnerschaft gestalten sich auch die *Differenzierungen von statussymbolischen Rollen*; so können solche Wörter, wie Ehefrau, Mutter, Frau oder Witwe vorgefunden werden. Diese Wörter binden die Frau zu ihren Aufgaben fester, also zum Haushalt. *Kategorisierung und Typisierung* ist aber ein häufiges Phänomen; schon im Titel wird es bezeichnet: Typisch Mann? und Typisch Frau? (Anhang 5.) Dazu gehören noch zum Beispiel die nächsten Sätze:

Frauen können nicht einparken.

Frauen können sich auch nicht orientieren.

In einer fremden Stadt finden sie jedes Schuhgeschäft.

Frauen reden nicht nur ständig, sie kaufen auch gern ein.

Diese Eigenschaften können negativ beurteilt werden, also wirken sie auf die Frauen degradierend. Die Position der Frau wird nun weiter beschädigt dadurch, dass der Text mit dem Satz „Aber Frauen haben auch gute Seiten.“ weitergeht. So wird verstärkt, dass die wesentlichen Merkmale der Frauen, die wir alle kennen, eindeutig negativ aufscheinen. Natürlich versteht der Verfasser unter den guten Seiten, dass die Frau als Hausfrau

funktioniert. Ich deute diese Charakterisierung der Frau auch als *Pauschalisierung*, weil sie ganz allgemein wirkt. Meiner Meinung nach können wir aber über *Stigmatisierung* hier nicht eindeutig sprechen. Die Typisierung geht auch durch Attribute weiter. *Attribuierung mit Stereotypen* sind zum Beispiel: unromantischer, gefühlloser, schrecklich- komplizierter Mann, oder unehrliche, unkritische Frau.

Bei diesem Buch, weil es sehr neu und modern ist, habe ich erwartet, dass es ein emanzipiertes, modernes Frauenbild darstellt. Das ist aber keine Tatsache. Dessen Grund kann sein, dass das Buch ein bisschen das heute charakteristische, gleichberechtigte Frauenbild kompensieren möchte.

4.4. Analyse des Buches „Schrittweise“

In diesem Buch beschäftigt sich ein Kapitel mit Männern und wieder ein Kapitel mit Frauen. Es ist also ein wesentliches Merkmal, dass auch die Frauen eindeutig repräsentativ da sind. Das hat auch die Bedeutung, dass die Männer in diesem Buch keine dominante Rolle spielen. Oder? Wenn wir genauer sehen, es wird uns einfallen, dass die Männer auch im Kapitel über Frauen vorkommen. In diesem Kapitel beschäftigen sich sofort zwei Aufgaben mit den Unterschieden der Geschlechter. Aber keine solche Aufgabe befindet sich in dem Männer- Kapitel. Wir können nicht eindeutig sagen, dass die Männer deshalb schon dominierend ist, aber ein Beispiel dafür, dass ein Kapitel sofort damit beginnt, dass die Männer sofort von den Frauen unterschieden werden. (Anhang 6.)

Was die dargestellten Rollen der Frauen betrifft, wir können schon auf der erste Seite sehen, dass es hier um die Frage Gleichberechtigung geht. Die Bilder über Frauen zeigen die verschiedenen Rollenformen der Frau: Sportlerin, also eine starke Frau, die Mutter, die hübsche, junge Frauen, die sowohl Karriere machen, als auch nur sich vergnügen können, und auch die Ärztin. (Anhang 7.) Das hat eine große Bedeutung: das Buch behandelt die Frau anerkannt. Dieses positives Bild wird zerstört, und zwar in einer anderen Aufgabe, derer Titel ist: *Als Mädchen habe ich es immer leichter*. Auf den Bildern (Anhang 8.) können wir sehr hübsche Frauen sehen und auch Situationen, wo die Frau wegen ihrer Schönheit etwas leichter erreichen kann. Meiner Meinung nach gibt man hier ein falsches Bild des Mädchens: sie können das lernen, dass es kein Problem ist, wenn ein Mädchen dumm, aber schön ist. Es ist ein Beispiel für schlechte Identifizierung. Wieder ein positives Bild, dass das Kapitel sich auch mit den untergedrückten Frauen im Ausland beschäftigt.

Der Titel der Aufgabe ist: Der Mädchenmarkt. Diese Aufgabe zerrt uns in die reale Welt zurück: die Frauen besitzen in Europa Gleichberechtigung, aber auf dem anderen Teil der Welt existiert dieser Begriff gar nicht. Die Schüler können also auch heute, in der Zeit der Emanzipation das Bild der untergedrückten Frauen kennen lernen.

Sehen wir die kommunikativen Absichten in den Aufgaben. *Identifikation* kommt hier eindeutig vor; schon der Titel drückt es aus: *Wir Frauen*. Daneben zeigt eine ganze Aufgabe den Schülern, wie sie einen Rat geben können, wenn sie sich in die Lage des Mädchens versetzen. In den schriftlichen Aufgaben müssen die Schüler der Freundin einen Brief schreiben, um sie zu trösten, weil sie ihre Arbeit wegen ihrer Schwangerschaft verloren hat. In diesem Fall kommt auch Identifikation mit der Rolle darum vor, dass die Kinder als Mädchen den Brief am besten schreiben können. Wir haben schon die *Positionierung* am Beispiel der Bilder sehen können: sie zeigen also die Frauen nicht nur als Hausfrau, sondern auch eine Karriere machendes Geschlecht. Auch für *Abgrenzung von typischen Rollenkategorien* haben wir schon Beispiele gesehen. Es kommt aber in solchen Aufgaben intensiv vor, in denen die Schüler nach Unterschieden zwischen Mann und Frau suchen. Dieses Buch zeigt nur negative *Gruppenidentifikation*; hier wird nämlich nicht gesagt, dass ich als Frau es schon besser kann. Lieber: ich kann das nicht, weil ich nicht ein Mann bin. Einige *Differenzierung von statussymbolischen Rollen* kann auch gut beobachtet werden: die Wörter Frau, Mädchen, Tante, die Freundin. *Kategorisierung und Typisierung* gibt es viele in diesem Kapitel. Zum Beispiel:

Die Frauen weinen öfter.

Die Frauen haben mehr Körperfett.

Die Frauen sind schöner.

Das Gehirn des Mädchens schwerer ist

Frauen hören und riechen besser als Männer.

Unter Typisierungssätzen kann man sowohl positive als auch negative Eigenschaften finden, so denke ich nicht, dass diese die Frauen degradieren. Für mich war es sehr interessant, dass die Eigenschaften der Geschlechter nicht in der Form der Attribute vorkommen, lieber in Sätzen und in Ausdrücken. Es gibt also kaum oder keine *Attribuierung mit Stereotypen*. Meiner Meinung nach gehören diese Beispielsätze auch zur *Pauschalisierung*, weil diese allgemeinen Folgerungen so formuliert werden, dass sie auf alle Frauen zutreffen. Ich habe aber für *Stigmatisierung* kein Beispiel gefunden. Das

könnte bedeuten, dass das Buch weder die Frauen noch die Männer bevorzugen will. Das halte ich für unentbehrlich im Fall eines Lehrbuches.

Das Buch bringt also alle Frauenbilder sehr gut in Einklang. Meiner Meinung nach können wir dieses Buch ganz gut im Unterricht verwenden, weil es den goldenen Mittelweg zeigt, und der Idee dient, dass die Geschlechter gleichrangig sind.

4.5. Analyse des Buches „Was meinen Sie?“

Nach dem Titel des Kapitels „Hausfrau – Ein neuer Trend?“ können wir denken, dass überwiegend die Frauen in diesem Buch vorkommen. Es ist richtig, aber natürlich bleiben die Männer auch nicht weg. Wir können aber eindeutig behaupten, dass hier schon die Frauen die dominierende Rolle spielen. Die zwei Geschlechter können miteinander durch mehrere Aufgaben verglichen werden. (Anhang 9.) Aber was wichtig ist, dass es sich erstens mit der Frauenrolle theoretisch, aus dem Aspekt der Frauenbewegung beschäftigt. Für mich war es interessant, dass die Männer ähnlich wie Frauen dargestellt werden; sie machen ganz ähnliche Aufgaben, wie Tischdeckung oder Einkaufen.

Ein großer Vorteil des Buches ist, dass es ein wahres, d.h. reales Bild über die Lage der Frau und über das heutige Frauenbild schon auf der ersten Seite gibt. Hier können wir das Ergebnis einer Umfrage lesen, und daraus stellte sich heraus, was die Männer über Berufstätigkeit der Frau denken. Was ich nur hier gesehen habe, dass auch Kindermeinungen eine Rolle spielen. So kann man wissen, wie die Kinder daran denken, dass sich ihre Mutter nicht mit ihnen beschäftigt, sondern arbeitet. (Anhang 10.) Hier geht es um also um eine emanzipierte, berufstätige Frau. Am Ende des Kapitels geben die Zeitungsartikel Ratschläge für Mütter, die arbeiten wollen, aber wissen noch nicht, wo sie die Kinder in Sicherheit wissen. (Anhang 11.) Natürlich kommt auch die „ursprüngliche“ Aufgabe der Frau im Kapitel vor, sogar in den Mittelpunkt gestellt. Hier wird es aber miteinander verglichen, was die Mädchen und was die Männer machen. Das Buch breitet also die Führung des Haushalts auch auf die Männer auf. (Anhang 12.) Ich habe es auch nur in diesem Buch bemerkt, dass es in einem Zeitungsartikel darum geht, wie die Frauen Zeit für sich selbst haben können. (Anhang 13.) Hier fiel mir es ersten Mal ein, dass die Frauen noch eine Aufgabe haben: sie müssen die Männer bedienen. Dazu können wir im Buch auch ein vielsagendes Bild finden. (Anhang 14.)

Danach können wir eindeutig einsehen, dass die *Positionierung von sozialem Status und Rollenstatus* der Frauen ohne Ausnahme verwirklicht werden. Obwohl dieses Buch ein älteres Lehrbuch mit ungarischen Verfassern ist, werden hier am liebsten fast alle Kriterien erfüllt. *Identifikation* wird sehr gut in den Situationen eingebaut; die Schüler können sich während des Rollenspiels leicht und lustig mit einem Geschlechtsbild identifizieren, sich in die Situation einleben. Meiner Meinung nach helfen auch die Zeitungsartikel den Schülern bei der Identifizierung. *Gruppenidentifikation* kann ich in einem interessanten Kontext vorstellen. Die verschiedenen Haushaltsarbeiten kommen im Kapitel vor, aber in der gewöhnlichen Weise. Hier wird es nicht ausgesagt, dass die Frauen diese Arbeiten machen müssen. Hier gibt es aber solche Aufgaben, die am besten die Mädchen lösen können. Zum Beispiel müssen sie verschiedene Haushaltsgeräte umschreiben. Wenn die Mädchen diese Aufgaben machen können, können sie fühlen, dass sie zu dieser Gruppe gehören. Da es hier keine Konfrontierung zwischen Frauen und Männer gibt, spielt die *Abgrenzung von typischen Rollenkategorien* auch nicht so wichtige Rolle. Das kann nur so ins Wort kommen, wenn die Schüler über sich als Frau, oder als Mann sprechen müssen, zum Beispiel bei den Diskussionsaufgaben. Die Texte enthalten natürlich mehrere *Differenzierung von statussymbolischen Rollen*: Mutti, Mädchen, Tagesmutter, Ganztagsmutter, Tochter, „Nur- Hausfrau“. Das ist ein wesentlicher Vorteil, dass die Lerner mehrere Positionen der Frau erkennen. *Kategorisierung und Typisierung* befindet sich nicht so viel im Kapitel als im vorherigen Bücher, trotzdem einige Beispiele:

Das tun Mädchen am liebsten: backen, Blumen gießen, Tiere füttern, kochen und auch Tischdecken.

Keine Pauschalisierung gibt es im Buch. Dessen Grund kann sein, dass das Buch kein positives, idealisiertes oder negatives Bild über Frauen geben will. Es stellt nur die wesentlichen Rollen der Frauen vor, aber es beschäftigt sich nicht damit, dass es alle Frauen kategorisiert, oder über einen Kamm schert. Daraus ergibt sich, dass auch *Attribuierung mit Stereotypen* nur selten erscheint. Zum Beispiel: berufstätige Frau oder berufstätige Mütter. Diese drücken aber keine Eigenschaften aus, weil es die Frauen nicht qualifizieren will. Darauf können wir schon aus den vorherigen Kriterien folgern, dass man sich mit *Stigmatisierung* hier keineswegs treffen kann.

Für mich war es überraschend, dass dieses ältere Lehrwerk über eine so große Skala der Frauenrolle verfügt. Meiner Meinung nach sichert das Buch den Schülern durch die

farbigen Aufgaben Chancen und Möglichkeiten dazu, dass sie das Thema besser erkennen und so ihre Gedanken darüber weitergeführt werden können.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Aufgrund meiner Untersuchung kann ich eindeutig aussagen, dass ich viele neue Informationen in diesem Themenbereich eingeholt habe. Bei der Analyse der Lehrwerke konnte ich auch Antworten auf meine ursprünglichen Fragen finden.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass dieses interessante Thema ein sehr großes Umfeld hat. Es ist aber sicher, dass alle Lehrbücher dafür verantwortlich ist, welches Bild es über die Geschlechter gibt. Wir müssen nämlich einsehen, dass sie ebenso sehr wie die Märchen die Geschlechtsidentität der Schüler beeinflussen. Deshalb ist es wichtig, wie wir diese Bücher im Unterricht verwenden.

Die analysierten Bücher sind sehr gute und kommunikative Daf- Lehrwerken. Alle drei Lehrbücher nähern sich dem Thema Gender anders: sie stellen die Rollen und die Aufgaben der Frau vielfältig dar. Diese Aufgaben können den Unterricht farbiger machen.

Ich habe auch die Antworten auf meine Fragen gefunden. Meiner Meinung nach können die Genderthesen leicht in den Unterricht eingebaut werden. Die Frauen werden auch noch heute, in der Zeit der Emanzipation oft nur als Hausfrau, also in einer untergedrückter Situation dargestellt. Wir haben aber einige Lehrwerke schon, die sich mit der heutigen Lage der Frau beschäftigen, so treffen die Lernenden auch mit berufstätigen, Karriere machenden Frauen. Diese Bilder helfen den Schülerinnen und Schülern bei der Identifizierung, was heute bei der Verteilung der sozialen Rollen eine sehr wichtige Rolle spielt.

Ich habe in meinem Schreiben einige Fragen offen gelassen. Meiner Meinung nach wäre es noch eine interessante Frage zur Weiterforschung, wie Gender in anderen Lehrwerken (mathematischen, geschichtlichen Lehrbüchern) vorkommt. Ich möchte mich später nicht nur mit der Darstellung der Frauen und Männer, sondern auch des Mädchens und Jungen beschäftigen. In meinem zukünftigen Ziel liegt auch das, dass ich mich in meiner nächsten Arbeit mit den geschlechtsspezifischen Kommunikationsmerkmalen beschäftige. Das interessiert mich sehr. Aber mein größter Wunsch ist, dass ich die Frauenrolle in den Märchen analysiere. Die Lehrbücher boten mir dazu eine sehr gute Vorstudie.

Literaturverzeichnis

Korpus

- Balázsik, Mária; Szablyár, Anna 2002. Und was meinen Sie? Materialien zur Konversation und diskussion. 1. Neu. Budapest: Holnap Kiadó
- Funk, Hermann; Kuhn, Christina; Demme, Silke 2000. Studio d B1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch. Berlin: Cornelsen
- Somló, Katalin; Kentsch, Andreas 2009. Schrittweise 3. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó

Sekundärliteratur

- Kegyes, Szekres Erika 2009. Der Bologna- Prozess und die Genderfragen. Neue Impulse für die Hochschulreform. In: Bikics, Gabriella; Kegyes, Erika; Torgyik, Judit (Hg.): *Theorie und Praxis von Pädagogik*. Jahrgang 1- Heft 1. Budapest: Erziehungswissenschaftliches Verein, 15- 37.
- Kuby, Gabriele 2008. A nemek forradalma. Budapest: Tordas és Társa KFT.
- Ortner, Rosemarie 2009. Mit der Vielfalt jenseits von Gendernormen rechnen: DaF- Lernende als AkteurInnen von Sprach- und ‚Gender- Wandel‘ – Gendertheorie und- didaktik für den DaF- Unterricht. In: Schenk, Klaus; Masát, András (Hg.): *Jahrbuch der ungarischen Germanistik*. 2009. Budapest, Bonn: Gesellschaft ungarischer Germanisten, DAAD, 240- 263.
- Schleicher, Nóra 2006. Paradigmaváltozások: A társadalmi nem és a nyelvhasználat kutatásának rövid története. In: Kegyesné Szekeres, Erika; Simigné Fenyő, Sarolta (Hg.): *Sokszínű nyelvészet. Alkalmazott nyelvészeti gender- kutatás*. Miskolc: Miskolci Egyetem Alkalmazott Nyelvészeti Tanszéke, 39- 48.
- Schlößler, Franziska 2008. Einführung in die Gender Studies. Berlin: Akademie Verlag.
- Veith, Werner H. 2005. Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr France Attempto Verlag
- Wesian, Julia 2007. Sprache und Geschlecht: Eine empirische Untersuchung zur „geschlechtergerechten Sprache“. Westfalen: Wilhelms- Universität

- Windischbauer, Elfriede 2006. Geschlechtersensibler Geschichtsunterricht? In: Forum Politische Bildung (Hg.): Gendergeschichte – Genderpolitik – Gender Mainstreaming. Innsbruck; Wien: Studien Verlag, 67- 78.

Internetseiten

- <http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz-2003-2010/gendermainstreaming/Grundlagen/geschichten>
- <http://www.onleihe.de/static/content/brockhaus/20071108/978-3-411-04211-1/v978-3-411-04211-1.pdf>
- <http://www.kindergartenpaedagogik.de/>
- <http://ebookbrowse.com/qbm-text-7-pdf-d127001907>

Anhang

Anhang 1.

Hier lernen Sie

- über Männer, Frauen und Klischees sprechen
- Ihre Meinung sagen, zustimmen, widersprechen
- über Partnerschaftsprobleme sprechen
- Infinitiv mit *zu*
- Adjektive mit *un-* und *-los*
- lange und kurze Vokale erkennen
- Wdh.: Nebensätze mit *dass*

b) Lesen Sie die Texte noch einmal und notieren Sie die Aussagen, die Sie richtig finden. Vergleichen Sie im Kurs.

Männer reden nicht viel. ...

Frauen kaufen gern Schuhe. ...

Typisch Mann ? Typisch Frau

Er kommt müde von der Arbeit, setzt sich vor den Fernseher, zapft sich durch die Programme und spricht kein Wort. Gerade spielt Bayern München gegen Schalke 04. Aber eigentlich ist es egal, ob Fußball, Boxen oder Formel 1 im Fernsehen kommt. Männer reden nicht viel. Das weiß jede Frau. Männer hören auch nicht zu. Auch das weiß jede Frau. Und wenn Männer etwas sagen, dann sprechen sie nicht über ihre Gefühle. Das ist unmännlich. Karriere, Sport und Frauen sind gute Themen für Männer. Wenn Sie also mit einem Mann reden wollen, dann fragen Sie ihn am besten, wie es in der Firma läuft oder ob er noch immer jeden Morgen um fünf Uhr Fahrrad fährt. Männer reden aber nicht nur wenig, sie verstehen auch nie die weiblichen Botschaften. Sie sagt: „In der Wiesenstraße hat ein spanisches Restaurant aufgemacht.“ Er versteht: „In der Wiesenstraße hat ein spanisches Restaurant aufgemacht.“ Sie meint: „Ich will heute Abend mit dir dort essen gehen.“ Es ist klar, dass der Abend in der Katastrophe endet. Aber Männer haben auch gute Seiten: Sie bauen Regale, waschen das Auto und gehen zur Arbeit. Das ist doch toll!

Sie will ihren VW Fox vor dem Haus in eine fünf Meter lange Parklücke einparken. Keine Chance! Frauen können nicht einparken. Das weiß jeder Mann. Frauen können sich auch nicht orientieren. In einer fremden Stadt finden sie jedes Schuhgeschäft, aber nicht ihr eigenes Auto wieder. Auch das weiß jeder Mann. Dafür reden Frauen gern. Jedes noch so kleine Problem wird mit der Mutter, der besten Freundin – oft stundenlang am Telefon –, den anderen Freundinnen, den Kolleginnen und natürlich mit dem Partner besprochen. Dass der Partner lieber Fußball schaut, kann eine Frau gar nicht verstehen. Frauen reden nicht nur ständig, sie kaufen auch gern ein. Schuhe, Kleider, Kosmetik. Jeder Mann kennt den Satz: „Schatz, ich habe nichts zum Anziehen.“ Wenn Sie also eine Frau glücklich machen wollen, dann gehen Sie mit ihr einkaufen. Ein wirkliches Problem ist, dass Frauen nie meinen, was sie sagen. Es ist zum Beispiel nicht in Ordnung, dass Sie sich mit Ihren Kumpels zum Bier treffen, auch wenn sie gesagt hat, dass es kein Problem ist. Aber Frauen haben auch gute Seiten: Sie machen den Haushalt, erziehen die Kinder und gehen zur Arbeit. Das ist doch toll!

c) Lesen Sie den Wörterbuchauszug. Finden Sie Klischees in den Texten.

Klischee, das; -s, -s (franz.), eine ganz feste Vorstellung (↑ Vorurteil und ↑ Stereotyp), abgegriffene Redensart (in Klischees denken)

Einheit 3

47

siebeneundvierzig

Anhang 2.



3 Lea, die Nudeln sind zu weich. Hören Sie den Dialog. Achten Sie auf die Betonung.

1.21

Lorenz: Lea, die Nudeln sind zu weich.

Lea: Ach Quatsch, Lorenz. Die sind genau richtig. Bissfest, wie immer.

Lorenz: Lea, wenn ich sage, die Nudeln sind zu weich, dann sind die Nudeln zu weich.

Lea: Und wenn ich dir sage, dass sie bissfest sind, dann sind sie bissfest.

Lorenz: Lea, ich finde, die Nudeln sind zu weich. Verstehst du, zu weich.

Lea: Also ich denke, die Nudeln sind genau richtig. Bissfest, al dente, va bene.

Lorenz: Nein, die Nudeln sind nicht bissfest. Man braucht keine Zähne für diese Nudeln.

Lea: Jetzt spinnst du aber, Lorenz. Die sind bissfest. Basta.

Lorenz: Wie lange hast du sie denn gekocht, Lea?

Lea: Sieben Minuten, Lorenz. Sieben! Wie es auf der Packung steht. Sieben kurze Minuten.

Lorenz: Hast du auf die Uhr geschaut?

Lea: Ich schaue nicht auf die Uhr, Lorenz. Das weißt du. Ich habe das im Gefühl.

Lorenz: Gefühl hin oder her. Bissfeste Nudeln kleben nicht. Diese hier kleben aber.

Lea: Okay. Sie kleben. Und jetzt gib Ruhe.



52

zweifundfünfzig

4

U12



1.22

a) Hören und markieren Sie.

Nudeln – Quatsch – Lorenz – bissfest – immer – verstehen – spinnen – lang – kochen – wie – Packung – sieben – kurz – Minuten – Gefühl – kleben



1.23

b) Hören Sie die Sätze und sprechen Sie nach.

c) Lesen Sie den Dialog zu zweit und variieren Sie Ihren Ton: Spielen Sie Lorenz schüchtern oder nervös und Lea energisch oder naiv, oder ...

5

Kreatives Schreiben

a) Sehen Sie sich das Bild an und schreiben Sie eine Geschichte. Beantworten Sie dabei die W-Fragen. Geben Sie der Geschichte einen Titel.

- Wer?
- Wann?
- Wo?
- Was?
- Warum?

b) Lesen Sie Ihre Geschichte im Kurs vor.



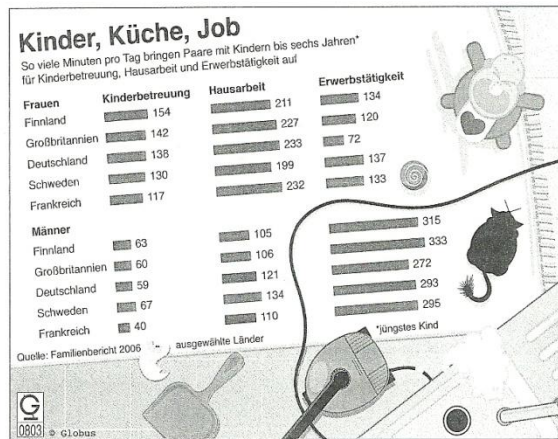
Übungen 3

1 Frauensache oder Männersache – Ländervergleich

a) Suchen Sie in der Statistik Wörter, die zu den Erklärungen passen, und notieren Sie sie.

1. einen Job haben Erwerbstätigkeit
2. sich um die Kinder kümmern
3. Informationen über die Situation in den Familien
4. z. B. die Wohnung sauber machen, kochen

b) Sehen Sie sich die Grafik an. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Sätze. L



1. ☐ Die Grafik zeigt, wie viele Minuten Frauen und Männer pro Tag mit Kindern, Küche und Job verbringen.
2. ☐ Der Familienbericht ist aus dem Jahr 2006.
3. ☐ Britische Frauen verbringen weniger Zeit mit ihren Kindern als finnische Männer.
4. ☐ Französische Männer verbringen mit 295 Minuten die meiste Zeit im Job.
5. ☐ Deutsche Frauen arbeiten mehr als doppelt so lange im Haushalt als französische Männer.
6. ☐ Finnische Frauen verbringen mehr Zeit mit Erwerbstätigkeit als schwedische Frauen.
7. ☐ Schwedische Männer sind am fleißigsten im Haushalt.
8. ☐ Männer verbringen mehr Zeit im Haushalt als mit ihren Kindern.

c) Lesen Sie den Text und ergänzen Sie ihn. Die Grafik aus Aufgabe b) hilft Ihnen.
weniger – mehr – am meisten – am wenigsten – viel

Wir alle haben es gewusst: Männer verbringen Zeit mit der Erwerbstätigkeit als mit Hausarbeit und Kinderbetreuung. Frauen verbringen zwar Zeit im Job als Männer, machen aber im Haushalt. Was der Ländervergleich auch zeigt: Frauen beschäftigen sich mit den Kindern, die Männer leider

Anhang 4.

5 Verliebt ...?

- 1** Aurélie. Hören Sie das Lied und lesen Sie den Text.
Beantworten Sie die Fragen.

1. Wo kommt Aurélie her?
2. Worauf wartet sie?
3. Warum klappt das mit den Männern nicht?

AURELIE

Aurélies Akzent ist ohne Frage sehr charmant
Auch wenn sie schweigt, wird sie als wunderbar erkannt
Sie braucht mit Reizen nicht zu geizen
denn ihr Haar ist Meer und Weizen¹
Noch mit Glatze² fräß³ ihr jeder aus der Hand

Doch Aurélie kopiert⁴ das nie
Jeden Abend fragt sie sich
wann nur verliebt sich wer in mich

Aurélie, so klappt das nie
Du erwartest viel zu viel
Die Deutschen flirten sehr subtil

Aurélie, die Männer mögen dich hier sehr
Schau, auf der Straße schaut dir jeder hinterher
Doch du merkst nichts, weil sie nicht pfeifen
und, pfeifst du selbst, die Flucht ergreifen
Du mußt wissen, hier ist weniger oft mehr

Ach Aurélie, in Deutschland braucht die Liebe Zeit
Hier ist man nach Tagen erst zum ersten Schritt bereit
Die nächsten Wochen wird gesprochen
sich auf's Gründlichste berochen⁵
und erst dann trifft man sich irgendwo zu zweit

Aurélie, so klappt das nie ...

Aurélie, so einfach ist das eben nicht
Hier haben andre Worte ein ganz anderes Gewicht
All die Jungs zu deinen Füßen
wollen dich küssen, auch die Süßen
aber du merkst das nicht
wenn er dabei von Fußball spricht

Aurélie, so klappt das nie ...

Musik: J. Holofernes, J.-M. Tourette, P. Roy / Text: J. Holofernes

1 ein gelbes Getreide – 2 keine Haare auf dem Kopf –
3 aus der Hand fressen = ganz lieb sein – 4 kopieren = verstehen –
5 beriechen = beschnuppern, riechen

Landeskunde

Die junge Berliner Pop-Band *Wir sind Helden*, bestehend aus Judith Holofernes, Pola Roy, Mark Tavassol und Jean-Michel Tourette, verkauften 2002 ein selbst hergestelltes Mini-Album bei Konzerten. Einige Radiosender wurden aufmerksam und spielten das Lied „Guten Tag“. Ein Video wurde produziert und die Band kam ins Fernsehen. Das Debütalbum der Band, „Die Reklamation“, an dem die großen Plattenfirmen eigentlich kein Interesse hatten, wurde bisher 500 000-mal verkauft. Im Jahr 2004 bekam die Band gleich drei Echo-Preise. 2006 erschien das zweite Album „Von Hier An Blind“.

- 2** Ihr Lied. Gibt es ein Liebeslied, das Sie besonders mögen? Recherchieren Sie und stellen Sie es im Kurs vor.

- 3** Liebe ist ...

- a) Lesen Sie die Meinungen über die Liebe. Welche Aussage gefällt Ihnen besonders gut, welche nicht?
- b) Und was ist Liebe für Sie?



3 Männer – Frauen – Paare

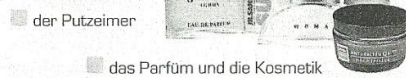
1 Männer und Frauen

- 1** Was passt zu wem? Sehen Sie sich die Collage an. Was verbinden Sie eher mit einem Mann, was eher mit einer Frau? Markieren Sie mit ♂ (männlich) oder mit ♀ (weiblich). Vergleichen Sie im Kurs.



Ich denke, dass das Auto unbedingt zu einem Mann passt.

Nein, das finde ich nicht. Frauen fahren auch gern schnelle Autos.



Das stimmt.

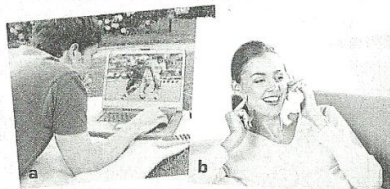
Ich glaube (nicht), ...



2 Männer sind anders. Frauen auch

Ü 1-2

- a) Sehen Sie sich die Fotos rechts an und lesen Sie die Texte auf Seite 47. Welches Foto passt zu welchen Zeilen?



A

Die Unterschiede zwischen Mann und Frau

2

1 Was meinen Sie: Für welches Geschlecht ist es charakteristisch?

MÄNNER

sind aggressiver

haben mehr Muskelzellen

haben ein größeres Gehirn

weinen öfter

ihr Wachstum dauert länger

haben mehr Körperfett

FRAUEN

haben ein stärkeres Immunsystem

ihre Sinnesorgane sind schärfer

ihr Herz schlägt schneller

werden schneller alt

sterben früher

2 Lesen Sie den Artikel. a) Haben Sie in der Aufgabe 1 gut getippt? Haben Sie etwas Neues erfahren? Was?



Männer sind stärker – aber Frauen schöner. Männer sind seltener krank, Frauen werden dafür älter. Was ist richtig, was ist falsch? Mediziner und Wissenschaftler haben einige wichtige Unterschiede zusammengestellt.

Körpermaße: Der Durchschnittsmann ist 175 cm groß und wiegt 73,5 kg. Sein Brustumfang beträgt 98,5 cm, seine Taille 80,64. Die Durchschnittsfrau ist 160 cm groß und wiegt 61,2 kg. Ihr Brustumfang misst 90,1 cm, ihr Hüftumfang 96,5 cm, ihre Taille 74,3 cm.

Pubertät: Jungen erleben die Pubertät zwischen 10 und 15, Mädchen zwischen 9 und 14.

Wachstum: Bis zur Pubertät wachsen Mädchen schneller als Jungen. Jungen wachsen am meisten zwischen 13 und 14, sie beenden ihr Wachstum mit 17. Mädchen wachsen am meisten mit 12 und sind mit 14 oder 15 ausgewachsen.

Gehirn: Das Gehirn der Männer ist 14 Prozent schwerer. Frauen verfügen jedoch über eine bessere Verbindung der beiden Gehirnhälften und eine bessere Blutversorgung des Gehirns.

Muskeln: Männer haben 50 Prozent mehr Muskelzellen als Frauen. 40 Prozent des männlichen Körpers bestehen aus Muskeln, bei Frauen sind es 35 Prozent.

2

Atmen: Männer atmen durchschnittlich 16mal pro Minute (23 000mal täglich), Frauen 20 bis 22mal pro Minute (30 000mal pro Tag). Die Luftmenge, die sie inhalieren, ist jedoch gleich groß: rund 12 000 Liter.

Haut: Männer haben 1,8 Quadratmeter Haut, Frauen 1,6 Quadratmeter. Die Haut ist bei Frauen trockener und dünner, daher sensibler bei Berührungen. Die Haut der Männer ist fettiger, und sie schwitzen mehr.

Fett: Männer haben nur halb so viel Fettgewebe wie Frauen. Frauen haben 3,5 Kilo mehr Fett als Männer.

Herzschlag: Männerherzen sind größer und schlagen langsamer: durchschnittlich 72mal pro Minute (Frauen 80mal).

Agressionen: Männer sind aggressiver als Frauen und neigen stärker zu körperlicher Gewalt. Das hängt mit dem männlichen Hormon Testosteron zusammen. Frauen kämpfen eher mit Worten.

Haare: Frauen haben dichtere und widerstandsfähigere Haare als Männer. Sie sitzen 2 mm tiefer in der Kopfhaut und fallen nicht so leicht aus.

Krankheit: Männer verbringen im Laufe ihres Lebens durchschnittlich 40 Tag weniger krank im Bett als Frauen.

Antikörper: Frauen produzieren mehr Antikörper und erkranken deshalb seltener an Virus- und Bakterieninfektionen. Das hängt damit zusammen, dass Frauen zwei X-Chromosome haben. Sie haben Informationen für das Immunsystem gespeichert.

Sinnesorgane: Frauen hören und riechen besser als Männer.

Weinen: Frauen weinen fünfmal so oft wie Männer, meistens zwischen 19 und 22 Uhr.

Altern: Männer altern viel schneller als Frauen. Eine 55-jährige Frau hat 90 Prozent der Körperkraft, die sie mit 25 hatte. Beim Mann ist es nur noch 70 Prozent. Nur die Haut altert bei Frauen schneller, weil sie dünner ist, wird sie eher faltig.

Lebenserwartung: Deutsche Männer werden im Durchschnitt 71,5 Jahre alt, Frauen 78 Jahre.

b) Was gehört zusammen?

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1) Männer sind stärker gebaut, | a) deshalb haben die Männer weniger Falten. |
| 2) Frauen atmen öfter, | b) der Grund dafür ist das Testosteron. |
| 3) Die Haut der Männer ist fettiger, | c) weil sie mehr Antikörper produzieren. |
| 4) Frauen können besser schwimmen, | d) weil sie viel mehr Muskelzellen haben. |

Anhang 7.

LEKTION 2

Wir Frauen

A Die Unterschiede zwischen Mann und Frau

B Als Mädchen habe ich es immer leichter...

C Der Mädchenmarkt

D Wir wollen Menschen helfen

A hasonlító mondatok – Ismétlés

A feltételes mód – Ismétlés

A műveltetés

Néhány vonzatos ige



Anhang 8.

2

Übersetzen Sie folgende Sätze:

- Männer sind stärker gebaut.
- Die X-Chromosomen der Frauen haben Informationen für das Immunsystem gespeichert.
- Frauen riechen besser als Männer.
- Frauen produzieren mehr Antikörper.

Vergleichen Sie die Lösungen in der Gruppe.

c) Sammeln Sie mit Ihrem Partner weitere Ideen. Vergleichen Sie diese in der Gruppe. Diskutieren Sie darüber, wer es besser hat: Frauen oder Männer.

B

Als Mädchen habe ich es immer leichter...

5 Was meinen Sie: In welchen Situationen können Mädchen so etwas sagen?



6 Hören Sie sich folgende Meinungen an. a) Mit wem sind Sie einverstanden?

1 2 3 4

b) Beim zweiten Anhören: Notieren Sie, in welchen Situationen Mädchen Vorteile und in welchen Nachteile haben.

+	-
<i>nie schwere Sachen tragen müssen</i>	<i>weniger Frauen in Führungspositionen</i>

Anhang 9.

DIE BERUFSTÄTIGE FRAU

8. Vergleichen Sie, was Mädchen und Jungen in Deutschland am liebsten machen!

Das tun Mädchen am liebsten

1. Backen
2. Blumen gießen
3. Tiere füttern
4. Kochen
5. Tischdecken
6. Babysitten
7. Einkaufen
8. Gartenarbeiten erledigen
9. Abspülen, abtrocknen
10. Staubsaugen

Das tun Jungen am liebsten

1. Bei Heimwerker-Arbeiten helfen
2. Einkaufen
3. Gartenarbeiten erledigen
4. Autowaschen
5. Tischdecken
6. Tiere füttern
7. Rolläden hochziehen
8. Backen
9. Mülleimer ausleeren
10. Aufräumen

Sagen Sie dazu Ihre Meinung!

Es hat mich überrascht, dass die meisten Mädchen/Jungen ...

Es wundert mich nicht, dass bei den Mädchen/Jungen nicht so beliebt ist.

An erster Stelle bei den Mädchen/Jungen steht

Dass viele Mädchen/Jungen gern bei/m helfen, hat mich nicht überrascht.

Ich hätte nicht gedacht, dass unter Mädchen/Jungen so populär ist.

Wie ist das in Ihrer Familie?

9. Woran denken Sie, wenn Sie in einer deutschen Zeitung oder Zeitschrift folgende Begriffe lesen:

	Tagesmutter	Ganztagsmutter
Mehrgenerationsfamilie		Alleinerziehende
	Aushilfsjob	Krabbelgruppe
Erziehungsurlaub		Mütterjahr
	Doppelbelastung	Chancengleichheit

Schlagen Sie zur Kontrolle in einem einsprachigen Wörterbuch nach!

I. WAS DENKEN MÄNNER ÜBER DIE BERUFSTÄTIGKEIT IHRER FRAU?

Die meisten Männer sind mit der Berufstätigkeit ihrer Frau einverstanden – auch wenn Kinder da sind: 54 Prozent sehen darin überwiegend Vorteile.

Von diesen Männern sagen:

Wir können uns dadurch mehr leisten	59%
Meine Frau hat mehr Kontakt zu anderen Menschen	63%
Meine Frau ist so zufriedener	46%
Meine Frau braucht eine Aufgabe; der Haushalt genügt ihr nicht	42%
Ohne das Gehalt meiner Frau wäre es finanziell schwierig für uns	40%

Nur 12 Prozent sind der Ansicht, dass die Nachteile überwiegen.

Die Hauptargumente:

Die Belastung ist für meine Frau zu groß	54%
Für die Kinder wäre es besser, wenn meine Frau nicht arbeiten würde	37%
Es wäre gemütlicher, wenn sie nicht arbeiten ginge	28%
Der Haushalt kommt zu kurz	27%
Wir haben zu wenig Zeit füreinander	21%

Das bedeutet aber nicht, dass alle Männer deswegen bereit wären, ihre berufstätige Frau bei der Hausarbeit zu unterstützen. Zwei Drittel aller berufstätigen Mütter und sogar 59 Prozent der ganztags berufstätigen Frauen erhalten von ihren Männern bei der Hausarbeit nur sporadische Hilfe. 27 Prozent der Männer helfen überhaupt nicht!

WAS DENKEN KINDER ÜBER DIE BERUFSTÄTIGKEIT IHRER MÜTTER?

Kinder und Jugendliche wurden gefragt: „Findest du es gut, dass deine Mutter arbeitet, oder möchtest du lieber, dass sie zu Hause bleibt?“

Ihre Meinung:

Finde es gut	55%
Lieber, wenn Mutter zu Hause ist	23%
Ist egal	22%

Wie ist das in Ihrer Familie? Welche Meinung/en können Sie teilen?
Diskutieren Sie darüber in der Gruppe!

ENDLICH EINMAL ZEIT FÜR SICH HABEN

In einer repräsentativen Untersuchung befragte das Institut für Demoskopie Allensbach einerseits berufstätige Männer, andererseits Mütter, zum Teil berufstätig, zum Teil im Haushalt: „Man hört häufiger, dass wir in einer so gehetzten Zeit leben. Wie geht es Ihnen selbst, gehören Sie zu den Menschen, die viel zu wenig Zeit haben, oder würden Sie das nicht von sich sagen?“

Das Ergebnis war erschreckend. Berufstätige Mütter, die zu Hause auch noch den Haushalt führen müssen, stehen ungefähr so im Stress wie Manager der „freien Wirtschaft“. Fast jede zweite berufstätige Hausfrau mit Kindern unter 17 Jahren sagte aus, sie hätte viel zu wenig Zeit, um all das zu erledigen, was sie eigentlich tun müsste. Die Folgen liegen auf der Hand: Der Dauerstress bei den Müttern schafft Müdigkeit und Nervosität.

Aufgrund der Untersuchung in Deutschland wurde deshalb eine Kampagne unter dem Motto: „Sieben Zeichen dafür, dass es höchste Zeit ist“ durchgeführt. Zeit zum Auftanken nämlich, Zeit für eine Kur. Dafür gibt es deutliche Zeichen:

1. wenn sie sich dauernd müde, und abgespannt fühlt, häufig Kopfschmerzen oder Rückenschmerzen hat;
2. Wenn sie dauernd nervös und gereizt ist, sich nicht beherrschen kann;
3. wenn sie nicht einschlafen kann, obwohl sie todmüde ist;
4. wenn sie nicht mehr so widerstandsfähig ist wie früher und zu häufigen Erkältungen neigt;
5. wenn ihr Körpergewicht sich nach oben oder nach unten vom Normalgewicht entfernt;
6. wenn der Verbrauch an Kaffee, Zigaretten, Tabletten steigt;
7. überhaupt nach jeder schweren Krankheit oder gar Operation...

Berufstätige Mütter – wohin mit dem Kind?

Vater und Mutter können seit Anfang dieses Jahres drei Jahre lang gemeinsam Erziehungsurlaub (heißt jetzt offiziell Elternzeit) nehmen. Gleichzeitig haben sie einen Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit bis zu 30 Stunden wöchentlich. Wer Unterstützung bei der Betreuung seines Nachwuchses braucht, bringt ihn, laut einer Umfrage, am liebsten zur Oma.

Anhang 11.

DIE BERUFSTÄTIGE FRAU

Großeltern

VORTEIL: Oma und Opa hegen und pflegen das Enkelkind meistens umsonst. Eventuelle Reibereien wegen der Erziehung lassen sich in der Regel durch klare Absprachen vermindern.

Doch längst ist es nicht mehr selbstverständlich, dass die Großeltern am selben Ort wohnen oder überhaupt bereit sind, Enkelkinder zu hüten. Soll das Kind trotzdem in familiärer Umgebung betreut werden, ist die Tagesmutter eine gute Wahl.

Tagesmutter

Sie betreut Kinder meist bis zur Schulzeit. Wo aber Hort oder Ganztagschule fehlen, kann die Tagesmutter auch Anlaufstelle für Schulkinder sein. Richtwerte für die Bezahlung sind 200-300 Euro im Monat für eine 20-Stunden-Woche; 300-400 Euro für eine 40-Stunden-Woche, Essen inklusive.

Sollte die Tagesmutter kurzfristig ausfallen, ist Not an der Frau. Dieses Problem gibt es in der Kinderkrippe nicht.

Kinderkrippe

Wenn hier eine Erzieherin krank wird, vertritt eine Kollegin sie. In dieser Einrichtung werden Säuglinge und Kleinkinder von null bis drei Jahren von ausgebildeten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen betreut. Kriterien für eine gute Kinderkrippe: mindestens drei Betreuerinnen für 15 Kinder. Krippen sind in der Regel Ganztageseinrichtungen. Ihre Wartelisten sind lang. Die Plätze werden nach Dringlichkeit vergeben. Deshalb: lange im Voraus planen und organisieren. Die Kosten richten sich nach dem Einkommen. Durchschnittsverdiener (vierköpfige Familie, ca. 1500 Euro netto) müssen für ein Kind mit rund 37 Euro rechnen.

Kindergarten und Tagesheim

Viele Krippen sind mit Kindergarten und Tagesheim kombiniert. Im Kindergarten werden Vorschulkinder, im Tagesheim Schulkinder bis zu 12-14 Jahren betreut. Die „Großen“ bekommen nach der Schule ein Mittagessen. Danach machen sie in der Regel ihre Hausaufgaben. Für die Kosten gilt das Gleiche wie für Krippen. Auch um diese Plätze muss man sich rechtzeitig kümmern.

Anhang 12.

DIE BERUFSTÄTIGE FRAU

7. Dienstplan

Mutti	Vati	Maria (14)	Rolf (10)
Frühstück zubereiten	Kaffee kochen	abwaschen	Tisch decken
Betten machen	Staub saugen	Kinderzimmer aufräumen	Schuhe putzen
Staub wischen	Fenster putzen	einkaufen	Tisch abräumen
waschen	Sachen zum Reinigen bringen	Blumen gießen	Mülleimer ausleeren
bügeln			

- Was hat der Vater (die Mutter, Maria, Rolf) zu machen?
- Was muss täglich gemacht werden?
- Was hätten auch die Kinder machen können?
- Wobei könnte der Vater noch helfen?
- Und wie ist das bei Ihnen?



„Stör Papi nicht, Schatz!
Er hat einen schweren Tag im Büro hinter sich!“

ENDLICH EINMAL ZEIT FÜR SICH HABEN

In einer repräsentativen Untersuchung befragte das Institut für Demoskopie Allensbach einerseits berufstätige Männer, andererseits Mütter, zum Teil berufstätig, zum Teil im Haushalt: „Man hört häufiger, dass wir in einer so gehetzten Zeit leben. Wie geht es Ihnen selbst, gehören Sie zu den Menschen, die viel zu wenig Zeit haben, oder würden Sie das nicht von sich sagen?“

Das Ergebnis war erschreckend. Berufstätige Mütter, die zu Hause auch noch den Haushalt führen müssen, stehen ungefähr so im Stress wie Manager der „freien Wirtschaft“. Fast jede zweite berufstätige Hausfrau mit Kindern unter 17 Jahren sagte aus, sie hätte viel zu wenig Zeit, um all das zu erledigen, was sie eigentlich tun müsste. Die Folgen liegen auf der Hand: Der Dauerstress bei den Müttern schafft Müdigkeit und Nervosität.

Aufgrund der Untersuchung in Deutschland wurde deshalb eine Kampagne unter dem Motto: „Sieben Zeichen dafür, dass es höchste Zeit ist“ durchgeführt. Zeit zum Auftanken nämlich, Zeit für eine Kur. Dafür gibt es deutliche Zeichen:

1. wenn sie sich dauernd müde, und abgespannt fühlt, häufig Kopfschmerzen oder Rückenschmerzen hat;
2. Wenn sie dauernd nervös und gereizt ist, sich nicht beherrschen kann;
3. wenn sie nicht einschlafen kann, obwohl sie todmüde ist;
4. wenn sie nicht mehr so widerstandsfähig ist wie früher und zu häufigen Erkältungen neigt;
5. wenn ihr Körpergewicht sich nach oben oder nach unten vom Normalgewicht entfernt;
6. wenn der Verbrauch an Kaffee, Zigaretten, Tabletten steigt;
7. überhaupt nach jeder schweren Krankheit oder gar Operation...

Berufstätige Mütter – wohin mit dem Kind?

Vater und Mutter können seit Anfang dieses Jahres drei Jahre lang gemeinsam Erziehungsurlaub (heißt jetzt offiziell Elternzeit) nehmen. Gleichzeitig haben sie einen Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit bis zu 30 Stunden wöchentlich. Wer Unterstützung bei der Betreuung seines Nachwuchses braucht, bringt ihn, laut einer Umfrage, am liebsten zur Oma.

Anhang 14.

DIE BERUFSTÄTIGE FRAU

4. Ihre Frau/Ihr Mann hatte heute frei. Sie kommen nach der Arbeit müde nach Hause und möchten wissen, was sie/er gemacht hat.
– Ist der Schreibtisch schon **aufgeräumt**?
– Nein, er ist noch nicht **aufgeräumt**. Er muss noch **aufgeräumt** werden.

Schreibtisch – aufräumen

Abendessen – kochen, vorbereiten

Tisch – decken, abräumen

Geschirr – spülen, einräumen

Wäsche – waschen, bügeln,
aufhängen

...

Fenster – putzen

Teppiche – abkehren

Schmutz – zusammenkehren

Mülleimer – ausleeren

Kleidungs- – in die Reinigung
stücke bringen

